

Der Soldat, der im Zweifel war, ob er einen Menschen oder einen Teufel vor sich hatte, fing an langsam zurückzuweichen, ohne aber das Gewehr abzusetzen. Sandokan aber machte plötzlich einen gewaltigen Satz und warf ihn zu Boden.

„Gnade! Gnade!“ stammelte der arme Sergeant, der den Säbel über seinem Haupte funkeln sah.

„Ich schenke dir das Leben,“ sagte Sandokan.

„Darf ich Ihnen glauben?“

„Der Malaiische Tiger verspricht niemals etwas, was er nicht hält. Stehe auf und höre mich an.“

Der Sergeant stand auf und blickte Sandokan mit erschrockenen Augen an.

„Ich habe gesagt, daß ich dir das Leben schenke,“ sagte Sandokan. „Aber du mußt auf alle Fragen antworten, die ich dir stelle.“

„Fragen Sie.“

„Wohin glaubt man, daß ich geflohen bin?“

„Nach der Westküste.“

„Wieviele Leute sind hinter mir her?“

„Das kann ich nicht sagen, es wäre ein Ver-
rat.“

„Du hast recht. Ich tadele dich nicht, achte dich vielmehr.“

Der Sergeant blickte ihn erstaunt an.

„Was für ein Mann sind Sie?“ fragte er. „Ich hielt Sie für einen elenden Mörder, aber ich sehe, daß alle sich irren.“

„Das tut nichts. Zieh deine Uniform aus.“

„Was wollen Sie damit machen?“